

Österreichs Jugend lernt ihre Bundeshauptstadt kennen

Worksheet Highlights der Wien-Aktion



Wien, 2021

Highlights der Wien-Aktion

Einleitung

Immer wieder wird Wien zur lebenswertesten Stadt weltweit gewählt. Sie punktet durch ein abwechslungsreiches Freizeit- und Kulturangebot mit zahlreichen Museen, Konzert- und Theaterhäuser, ein bestens ausgebautes öffentliches Verkehrsnetz, zuverlässige Strom- und Wasserversorgung usw. Seit vielen Jahrzehnten ermöglicht die Wien-Aktion jedes Jahr tausenden Schüler/innen aus Österreich mittels zahlreicher, spannender Führungen, sich mit der Kunst, Kultur, Geschichte, Architektur und dem Alltagsleben dieser Stadt auseinanderzusetzen.

Auf den folgenden Seiten werden ein paar Highlights einer Wien-Woche vorgestellt und ihr könnt bei kniffligen Aufgaben euer Wissen und/oder eure Recherchefähigkeit unter Beweis stellen. Zur Übersicht, wo sich die einzelnen Sehenswürdigkeiten in der Stadt befinden, findet ihr auf Seite 19 einen Stadtplan. Viel Spaß und Erfolg!

Diese Symbole werdet ihr immer wieder finden:



Schriftliche Aufgabe: Lösungen finden oder kreativ sein



Informationen im Internet recherchieren



Kreativaufgabe



Video ansehen



Aufgabe 1: Was fällt euch spontan ein, wenn ihr an Wien denkt? Notiert es in Form von Stichwörtern.



Zur Einführung der nächsten Kapitel schaut euch das Video zum Stephansdom und der Karlskirche an: <https://youtu.be/74WN6UJCRIE>

Stephansdom



Abbildung 1: Rudolf Ritter von Alt, Stephansdom

Jedes Jahr kommen ca. 8 Mio. Tourist/inn/en nach Wien. Für die meisten dieser Gäste ist ein Besuch des Stephansdoms ein Pflichttermin. Durch seine stolze Höhe von fast 137 m ist der im Mittelalter erbaute Südturm auch von den Aussichtsplattformen auf den Hügeln am Rande Wiens erkennbar. Betritt man dieses über Jahrhunderte entstandene Wahrzeichen Wiens, dessen Geschichte im 12. Jahrhundert

mit einer kleinen romanischen Kirche mitten in einem Friedhof begann, kann man kaum glauben, dass dieses Bauwerk am Ende des Zweiten Weltkriegs durch einen Brand zerstört wurde. In nur wenigen Jahren wurde jedoch der Dom mithilfe aller neun österreichischen Bundesländer originalgetreu wiederaufgebaut. Jedes Bundesland finanzierte etwas Bestimmtes, wie z.B. die Fenster, Dachziegel oder die Glocke usw. Daran erinnert heute noch eine Gedenktafel im Inneren des Domes.

Möglicherweise empfindet ihr etwas Unbehagen, wenn ihr erfahrt, dass in den Katakomben (unterirdische Gewölbegänge) die Knochen von ca. 11.000 Verstorbenen liegen. Noch unheimlicher wird es zu erfahren, dass unter dem Stephansdom die Eingeweide der



Abbildung 2: Gedenktafel des Wiederaufbaus nach dem Brand

Habsburger in Metallgefäßen aufgehoben sind. Denn nach dem Tode wurden von den meisten Habsburgern deren Herz, Körper und Eingeweide in oder auch unter drei unterschiedlichen Kirchen in Wien getrennt bestattet. Das Herz kam in die Augustinerkirche, der Körper in die Kaisergruft und die Eingeweide wie erwähnt in den Stephansdom.

Nicht geheim, aber verborgen ist die Zahlensymbolik im Stephansdom. Der gesamte Dom wurde auf der Basis von „heiligen“ Zahlen und ihren Verhältnissen zueinander gebaut. Die Zahl 3 symbolisiert dabei das Göttliche, die Dreifaltigkeit. Die Zahl 4 ist das Symbol für das Irdische. Zählt man beide zusammen ergibt das 7, die Zahl der göttlichen Vollkommenheit (sieben Schöpfungstage, sieben Sakramente, sieben Worte Jesu am Kreuz etc.). Diese drei Zahlen – 3, 4 und 7 – sind folgendermaßen im Dom „verbaut“: 3 und 7, also 37, ist die grundlegende Maßzahl des Doms: $3 \times 37 = 111$. Der Dom ist 111 Fuß (ein früher in vielen



Teilen der Welt verwendetes Längenmaß, das je nach Land zwischen 28 und 33 cm maß) breit. Er ist 3×111 Fuß = 333 Fuß lang. Der Südturm ist 4×111 Fuß = 444 Fuß hoch. Die Zahlen 3 und 4 sind auch in den kreisförmigen Verzierungen der Kanzeltreppe zu finden (siehe Bild). Könnt ihr es erkennen? Es geht dabei immer um die Botschaft, die vermittelt werden soll.

Abbildung 3: Kanzeltreppe

 **Aufgabe 2:** Wie kann man die Rechnung $7 \times 7 \times 7$ mathematisch anders anschreiben und wie lautet das Ergebnis dieser Rechnung?

Wenn ihr richtig gerechnet habt, besteht das Produkt wieder aus den Ziffern 3 und 4. Das Ergebnis entspricht der Stufenanzahl, die auf den Südturm bis zur Türmerstube führt.

 **Aufgabe 3:** Noch viele weitere Geheimnisse und Geschichten lassen sich beim Dom entdecken. Ordnet die passenden Zahlen den jeweiligen Bildern aus dem Stephansdom zu:

Orgelfuß (1), Friedrichsgrab (2), Schutzmantelmadonna (3), Wiener Neustädter Altar (4), Meister Anton Pilgram „Fenstergucker“ (5), Kanzel (6), Leinen- und Tuchelle (7), Zahnweh Herrgott (8), Pummerin (9)





Karlskirche



Ein weiteres bekanntes kirchliches Bauwerk in Wien, das wie der Stephansdom aus kunstgeschichtlicher und architektonischer Sicht bemerkenswert ist, ist die Karlskirche (1716 – 1737). Sie stammt aus der Barockzeit. Im Gegensatz zu dem eher spitzen, in die Höhe strebenden, zierlichen Baustil der Gotik, wie beim Stephansdom, wird die Barockzeit

Abbildung 4: Karlskirche durch große Prachtentfaltung mit bewegten, schwellenden, eher rundlichen Formen der Bauteile charakterisiert. Das sieht man bei der Karlskirche z.B. an der ca. 72 m in die Höhe ragenden oval geformten Kuppel, den geschwungenen Verzierungen an der Außenwand und den protzigen mit Bildern reich verzierten Säulen. An der Schauseite, der äußeren Frontseite, der Karlskirche ist anhand von Darstellungen zu erkennen, dass diese Kirche zum Dank für das Ende der Pest von einem Kaiser in Auftrag gegeben wurde. Der Habsburger Kaiser Karl VI. (Vater von Maria

Theresia) beauftragte den Architekten Johann Bernhard Fischer von Erlach, von der Lage her in der Mitte zwischen der ehemaligen Habsburger Hauptresidenz, der Hofburg, und Kaiser Karls Lieblingsresidenz, der Favorita, eine Kirche zu errichten, die dann dem Pestheiligen Karl Borromäus geweiht wurde (daher auch der Name „Karlskirche“). Betritt man die Kirche, so erkennt man im Gegensatz zum Stephansdom einen eher hellen, weitläufigen, mit Gold verzierten und einem über 1250 m² einnehmenden Kuppelfresko gestalteten Innenraum. Interessant ist, dass nicht, wie man vom Aussehen her glauben könnte, die komplette Innenausstattung aus Marmor gemacht ist, sondern, wie typisch für die Barockzeit, sehr viel mit Stuckmarmor, einer Imitation, gearbeitet wurde. Vereinfacht ausgedrückt, ist Stuckmarmor ein ähnliches Material wie Gips, das mit verschiedenen Farbpigmenten – je nach gewünschtem Enderscheinungsbild – durch arbeitsaufwendigen Schliff und zahlreiche Poliergänge dem echten Marmor ähnlich gemacht wird.

 **Aufgabe 4:** Skizziert in den folgenden Kästchen die unterschiedlichen Umrissse von Karlskirche (links) und Stephansdom (rechts).

--	--

 **Aufgabe 5:** Versucht zu erkennen, auf welchen Bildern der Säulen bzw. der Wandverkleidung in der Karlskirche es sich um echten Marmor und auf welchen es sich um Stuckmarmor handelt. Tipp: Am besten erkennt man echten Marmor an den von der Größe her eher unterschiedlich und unregelmäßig verteilten Flecken.



Marmor / Stuckmarmor



Marmor / Stuckmarmor



Marmor / Stuckmarmor



Marmor / Stuckmarmor

Das Besondere an der Karlskirche ist, dass den Besucher/inne/n heute die Möglichkeit gegeben wird, mit einem Lift auf eine Plattform in ca. 45 m Höhe zu fahren, um einen schönen Blick aus dem Kirchenfenster auf den ersten Bezirk werfen zu können und die Fresken in der Kuppel genauer zu betrachten. Johann Michael Rottmayr, bei Beginn der Freskenarbeit schon 70 Jahre alt, brauchte fünf Jahre, um ein vorgegebenes Bildprogramm in der Innenkuppel zu gestalten. Im Wesentlichen geht es darum, dass Gott die Bitte des hl. Karl Borromäus um das Ende der Pest erhört. Bei genauerem Hinsehen findet man also Gott und den zu ihm bittenden Heiligen, aber auch Jesus, Maria, zahlreiche Engel und sogar den Teufel gemalt.



Abbildung 5: Detail des Freskos in der Karlskirche

Prunksaal der Nationalbibliothek

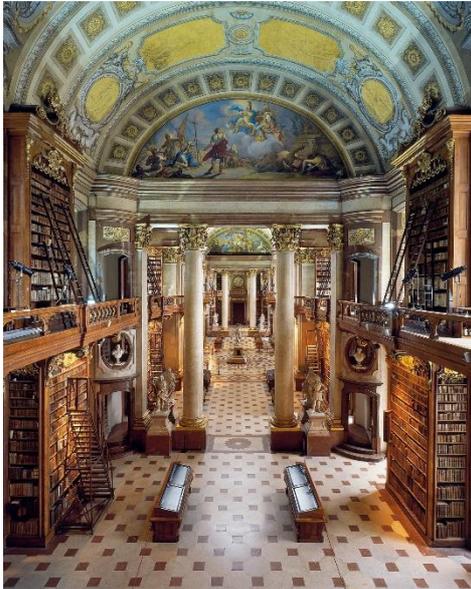


Abbildung 6: Prunksaal der ÖNB

Es gibt noch ein weiteres barockes Gebäude in Wien, das sehr an die Karlskirche erinnert, nämlich den Prunksaal der Österreichischen Nationalbibliothek (1723 – 1730) am Josefsplatz. Auch hier ist, wie bei der Karlskirche, Kaiser Karl VI. der Auftraggeber und Johann Bernhard Fischer von Erlach der Architekt. Der Besitz und das Sammeln von Schriftstücken aus Papyrus, Pergament oder Hadernpapier (hergestellt aus Alttextilien oder textilen Faserrohstoffen), meist gebunden in teurem Leder, sollte nicht nur Reichtum demonstrieren, sondern auch die Habsburger als sehr intelligent und belesen darstellen. Heute lagern im Prunksaal in Regalen aus Nussholz 200.000 Bücher aus den Jahren 1501 (Johannes Gutenbergs Buchdruck setzt

sich durch) bis 1850. Alleine im zentralen, ovalen Kuppelraum stehen 15.000 wunderschöne in Leder gebundene Bücher, die alle einmal Prinz Eugen von Savoyen gehört haben und nach seinem Tod von Kaiser Karl VI. aufgekauft wurden. Alle anderen Bücher ab 1850 befinden sich in einem anderen Teil der Nationalbibliothek, der etwa fünf Gehminuten vom Prunksaal entfernt – nämlich auf dem Heldenplatz – liegt. Hier werden die Schriftstücke teilweise in vierstöckigen Kellerdepots 14 m unter der Erde gelagert.

Aufgabe 6:

Was ist der Unterschied zwischen den Materialien Pergament und Papyrus, die früher für Schriftstücke verwendet wurden?

Recherchiert im Internet, aus welchem Land besonders viele antike Papyrusschriften stammen und warum gerade von dort?

In Wien gibt es auch ein Papyruseum.



Schaut euch das Video zu den Habsburgern an: <https://youtu.be/waqa3FOLa9c>

Schloss Schönbrunn und Tiergarten

Ein weiterer Tourismusmagnet in Wien, der auch von Johann Bernhard Fischer von Erlach geplant wurde, ist das barocke Schloss Schönbrunn. Kaum zu glauben, dass Fischer von Erlach ursprünglich ein viel größeres Schloss vorgesehen hatte, welches das damals schon bekannte Versailles übertrumpfen hätte sollen, sich aber der Habsburger Kaiser Leopold I. aus finanziellen Gründen für eine



Abbildung 7: Schloss Schönbrunn

„billigere“, kleinere Version des Schlosses entscheiden musste. Trotz dieser „Sparversion“ besitzt Schönbrunn über 1440 Räumlichkeiten und einen Garten, der ca. so groß ist wie 225 Fußballfelder. Teil dieser großen Anlage ist auch der älteste Tiergarten der Welt, der noch in Betrieb ist (seit ca. 1752).

 **Aufgabe 7:** Erkennt ihr die Tiere auf den Bildern unten? Alle diese Tiere gibt es auch im Zoo Schönbrunn. Schreibt die Namen unter jedes Bild. Um es euch etwas leichter zu machen, sind hier ein paar Tiernamen angegeben:

Känguru / Emu / Capybara (Wasserschwein) / Gazelle / roter Panda / Erdmännchen / Elenantilope / Ameisenbär / Strauß / Katta / Manguste / Nasenbär / Biber / Pfeilschwanzkrebs



Kaiserin Sisi

Maria Theresia und Kaiser Franz Joseph I. waren die Vertreter der Familie Habsburg, die dieses Sommerschloss am intensivsten nutzten. Seine Frau Sisi hingegen, hielt sich sehr ungerne in Schönbrunn, aber auch in der Hauptresidenz, der Hofburg, und überhaupt in Wien auf. Die am 24. Dezember 1837 geborene Elisabeth war 16 Jahre alt, als sie ihren Cousin Franz Joseph in Wien, in der Augustinerkirche, heiratete. Sie brachte drei Mädchen und einen Buben – Kronprinz Rudolf, der sich mit 30 Jahren das Leben nahm – zur Welt. Sie galt als die Rebellin in der Familie, die sich dem strengen Hofzeremoniell nicht unterordnen wollte und deswegen so oft ins Ausland reiste, wie es ihr nur möglich war. Dass sie ein freiheitsliebender Mensch war, der das Meer über alles liebte, kann man auch daran erkennen, dass sie sich einen Anker auf die Schulter tätowieren ließ. Weiters trieb sie sehr viel Sport (Reiten, Wandern, Fechten; Ringe, Reckstange und Sprossenwand hatte sie in den eigenen vier Wänden montieren lassen) und versuchte bei einer Körpergröße



Abbildung 8: Ermordung von Sisi

von 172 cm ein Gewicht von ca. 47 kg und einen Taillenumfang von etwa 51 cm zu halten. Kaiserin Elisabeth war sehr stolz auf ihre zeitweise wadenlange Traumhaarpracht und pflegte sie täglich zwei bis drei Stunden. Ihr Geheimrezept: Ei und Cognac. In dieser Mischung soll sie ihre Mähne alle zwei Wochen gebadet haben. Während Kaiser Franz Joseph 86 Jahre alt wurde, ist Sisi mit 60 Jahren gestorben, erstochen von einem italienischen Attentäter am Genfer See. Dennoch, oder

gerade wegen dieses brutalen Mordes wurde der Mythos Sisi dazu verwendet, um mit Filmen, Büchern, Ansichtskarten usw. Geld zu verdienen. In Wien werden mit dem Sisi-Museum in der Hofburg die Kindheit, das Leben und die Schicksale der Kaiserin mit Originalobjekten sehr realistisch dargestellt.



Aufgabe 8: Beantwortet folgende Fragen über Sisi:

Wie hieß der Mann von Sisi? _____

Wie viele Kinder hatte sie und wie hieß der einzige Sohn von Sisi?

Welche Sportarten übte Sisi aus?

Wie ist Sisi ums Leben gekommen?

Bereits vor ihrer Hochzeit waren Sisi und ihr Mann miteinander verwandt. Er war nämlich ihr



Abbildung 9: Sisi-Denkmal im Volksgarten

Die Familie der Habsburger

Bis jetzt habt ihr hier immer wieder von einzelnen Habsburgern lesen können. Für die Geschichte Österreichs und Wiens war das eine ganz wichtige Adelsfamilie. Ursprünglich aus der heutigen Schweiz stammend, traten die Habsburger 1273 mit der Wahl Rudolfs I. zum Herrscher über das Heilige Römische Reich ins Rampenlicht der Geschichte. Ein paar Jahre später übernahmen sie durch den Sieg über den böhmischen König Ottokar auch die Herrschaft über die ehemaligen babenbergischen Herzogtümer Österreich und Steiermark. Durch geschickte Heiratspolitik (Ziel waren viele Nachkommen, um diese in verschiedenste Länder verheiraten zu können – Maria Theresia hatte 16 Kinder) und Vererbung erlangten die Habsburger im Laufe der folgenden Jahrhunderte immer mehr Ländereien und Macht. Kaiser Karl VI., der keine männlichen Nachfahren hatte, sicherte durch die 1713 erstellte „Pragmatische Sanktion“ nach seinem Tod 1740 den Erhalt des Reiches und somit die Macht für seine Tochter Maria Theresia (Beginn des Hauses Habsburg-Lothringen). Bis 1804 war Österreich als Erzherzogtum Teil des von den Habsburgern regierten Heiligen Römischen Reiches, doch Kaiser Franz II. ernannte Österreich, als Reaktion auf die Selbstkrönung Napoleons zum Kaiser der Franzosen, zu einem Kaisertum und sich selber zum ersten österreichischen Kaiser (als Kaiser Franz I.).



Aufgabe 9: Welche Mitglieder der Familie Habsburg fallen euch spontan ein? Notiert ihre Namen.

Kaiserliche Schatzkammer und Kaisergruft



Abbildung 10: Die Reichsinsignien

In Wien gibt es zwei Orte, die besonders intensiv mit den Habsburgern und ihrer Macht in Zusammenhang stehen. Das ist zum einen die Kaiserliche Schatzkammer, wo Kronen, Ornate, Schmuckstücke, Reliquien und kostbarste Edelsteine, die die Macht der Habsburger und die Größe des Reiches symbolisieren sollen, ausgestellt sind.

Zum anderen ist es die Kaisergruft. Hier, in den Räumlichkeiten unter der Kapuzinerkirche stehen über 150 Säрге, in denen seit der ersten Hälfte des 17. Jahrhundert die Körper der verstorbenen Habsburger bestattet wurden. Der Sarg von Maria Theresia ist der größte in der ganzen Gruft, weil es sich um einen Doppelsarg handelt. Sie wurde gemeinsam mit ihrem Gatten Kaiser Franz I. Stephan von Lothringen bestattet. Teilweise sind die Metallsärge mit zahlreichen Symbolen versehen.



Abbildung 11: Doppelsarg der Maria Theresia und Franz I. Stephan

 **Aufgabe 10:** Was könnten die folgenden Objekte, die teilweise auf den Särgen dargestellt sind, symbolisieren? Wählt die passende Symbolik aus der jeweiligen Zeile und unterstreicht sie.

- | | |
|---|---|
| Adler und Löwe symbolisieren ... | Ungeduld/ Macht/ Schönheit |
| das Kreuz ist Symbol für ... | Schmerz/ Reichtum/ römisch-katholischen Glauben |
| Totenkopf ist ein Symbol für ... | Vergänglichkeit/ Kopfschmerzen/ Haarausfall |
| die Krone ist ein Symbol für ... | löchrige Zähne/ Geiz/ regierende Macht auf Erden |
| die zu einem Kreis geschwungene Schlange ist ein Symbol für ... | ewiges Leben im Himmel/ hässliche Füße/ schlechte Augen |

Hofburg



Abbildung 12: Burghof in der Hofburg

Die schon bereits erwähnte Hofburg, die ehemalige Hauptresidenz der Habsburger, ist ein über 700 Jahre auf 24 ha angewachsenes Areal. Damit zählt sie zu den größten Gebäudekomplexen Europas, die für nicht-kirchliche Zwecke erbaut wurden. Ausgehend von einer mittelalterlichen, befestigten Burganlage des 13. Jahrhunderts

(heutiger Schweizerhof), erweiterten die Habsburger ihre Residenz, indem sie nach und nach neue Trakte anbauen ließen. So wurde die anfangs übersichtliche Burganlage zu einem riesigen Komplex aus 18 Trakten, 19 Höfen und geschätzten 3000 Räumen. Durch dieses Wachsen im Laufe der Zeit ist die Hofburg heute ein Sammelsurium verschiedener Baustile.



Aufgabe 11: Von welchen Baustilen habt ihr schon gehört?

Die Hofburg ist heute nicht nur Sitz des österreichischen Bundespräsidenten, sondern beherbergt viele Büros, die Spanische Hofreitschule, prunkvolle Festsäle, sogar noch Privatwohnungen und Museen.

In Museen können sich Besucher/innen auf eine Reise in vergangene Zeiten begeben, sich von Gemälden berühmter Künstler/innen verzaubern lassen oder sich über den aktuellen Stand der Forschung informieren. In Wien gibt es unzählige Museen, von A wie Albertina über L wie Leopoldmuseum bis Z wie Zauberkastenmuseum.

Museen oder die Heiligtümer der Musen

Die neun Musen sind in der griechischen Mythologie die Schutzgöttinnen der Wissenschaften und Künste. Das Wort Museum leitet sich vom Wort Museion, das bedeutet „Heiligtum der Musen“, ab.

Das Sammeln von Kunstwerken und besonderen Sammlerstücken

erfreute sich früher besonders in Adelskreisen großer Beliebtheit. Die Objekte wurden seit der Spätrenaissance, das entspricht für das heutige Österreich in etwa der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts bis in das frühe 17. Jahrhundert, in Kunst- und Wunderkammern präsentiert. In Schloss Ambras bei Innsbruck kann eine außergewöhnliche Kunst- und Wunderkammer heute noch bestaunt werden. Das Sammeln von Kunstwerken und Kuriositäten war Ausdruck von Macht und Vermögen. Es zeugte aber auch von dem Interesse an Phänomenen historischer, philosophischer und naturwissenschaftlicher Art.

Im 18. Jahrhundert ging man dazu über die Sammlungen systematisch zu ordnen und sogar öffentlich zugänglich zu machen. Diese Ideen waren den Idealen der Aufklärung verschrieben. Die kaiserliche Gemäldesammlung im dritten Stock der Wiener Stallburg, der Residenz der Lipizzanerhengste, zog auf Wunsch von Kaiserin Maria Theresia und Kaiser Joseph II. im Jahr 1776 in das Schloss Belvedere um. Sie wurde dort nach neuen Ordnungskriterien organisiert. Die Sammlung konnte von der interessierten Bevölkerung an drei Wochentagen, nämlich am Montag, Mittwoch und Freitag besichtigt werden.

Maria Theresias Ehemann, Kaiser Franz I. Stephan von Lothringen, war besonders an den Naturwissenschaften interessiert und sammelte Muscheln, Fossilien, Mineralien sowie exotische Pflanzen und Tiere. Er schickte den Botaniker und Arzt Nikolaus Joseph Jacquin im Jahr 1754 auf eine Expedition in die Karibik. In einer „Reiseinstruktion“, einer Art Forschungs- und Sammlungsauftrag samt Reiseroute und Transportanweisungen, bat er ihn Dinge für das Naturalienkabinett, die Menagerie und den Botanischen Garten mitzunehmen. Ausdrücklich wünschte er sich exotische, wohlriechende Pflanzen, aber keine Raubtiere. Objekte aus der Sammlung des Kaisers bildeten den Grundstock des Naturhistorischen Museums (NHM) und sind dort zum Teil heute zu besichtigen.

Diesem gegenüber befindet sich das Kunsthistorische Museum (KHM), das im Jahr 1891 eröffnet wurde. Die Gemäldesammlung, Kunstkammerobjekte, Münzen und Antiken der kaiserlichen Sammlungen wurden ins KHM gebracht. Die beiden Museumsprachtbauten an prominenter Stelle an der Ringstraße zeugen von der Bedeutung der Sammlungen im



Abbildung 13: Sarkophag mit Darstellung der Musen

Laufe der Jahrhunderte und auch heute noch. Gemeinsam mit der Hofburg und den kaiserlichen Hofstallungen, dem heutigen Museumsquartier, sollte das Gelände ein „Kaiserforum“ nach römischem Vorbild bilden. Dazu kam es aber nicht. Trotzdem zeugen die beiden Museumsprachtbauten an prominenter Stelle an der Ringstraße von der Bedeutung der Sammlungen im Laufe der Jahrhunderte und auch heute noch. Die Aufgaben von Museen sind das Sammeln, Bewahren, Forschen, Ausstellen und Vermitteln.

  **Aufgabe 12:** Lest euch die folgende Aufzählung an Berufen durch und unterstreicht jene, die im Naturhistorischen Museum tätig sind.

Kurator/in	Restaurator/in	Präparator/in	Maler/in
Bibliothekar/in	Museumspädagog/in	Elektriker/in	Buchhalter/in
Wissenschaftler/in	EDV-Expert/in	Pressereferent/in	Sekretär/in
Verlagsleiter/in	Jurist/in	Provenienzforscher/in	
Grafiker/in	Ausstellungstechniker/in	Fotograf/in	Hausmaler/in
Modell- und Dioramenbauer/in		Mitarbeiter/in im Museumsshop	

Drei bedeutende Wiener Museen, die einzigartige Objekte in außergewöhnlichen Gebäuden beherbergen und schon so manche Geschichte erzählen könnten, möchten wir euch vorstellen: das Belvedere, das Naturhistorische Museum und das Kunsthistorische Museum.



Schaut euch das Video zu den Museen an: <https://youtu.be/DgBS-gJDun8>

Das Belvedere

Prinz Eugen von Savoyen beauftragte den Architekten Johann Lucas von Hildebrandt mit der Errichtung seines Sommerschlusses außerhalb der Stadt Wien. Eigentlich handelt es sich nicht nur um ein, sondern um zwei Schlösser: das Untere und das Obere Belvedere.



Abbildung 14: Oberes Belvedere

Zu den Schlössern gehörte auch ein Lustgarten mit allerlei Wasserspielen, Zierbeeten und Grünräumen, eine Menagerie mit Affen,

Raubvögeln, Antilopen, Hyänen und sogar mit einem Löwen, ein Vogelhaus und Gebäude zum Überwintern exotischer Pflanzen. Der Prinz besaß auch eine hervorragende Kunstsammlung und eine ausgezeichnete Bibliothek. Wie ihr schon gehört habt, kaufte Kaiser Karl VI. die Büchersammlung und ließ sie in seiner Hofbibliothek aufstellen. Seine Tochter Erzherzogin Maria Theresia erwarb von der Erbin, der Nichte Prinz Eugens, das Belvedere und wollte dort eine Familiengalerie einrichten und große Feste feiern. Übrigens auch in der jüngeren Vergangenheit war das Schloss Schauplatz politischer Ereignisse: am 15. Mai 1955 wurde im sogenannten Marmorsaal der Österreichische Staatsvertrag unterzeichnet.

Bereits im 18. Jahrhundert wurde die kaiserliche Gemäldesammlung im Belvedere untergebracht. Mit einer kurzen Unterbrechung ist hier vom Mittelalter bis heute Kunst zu besichtigen. Besonders die Sammlung von Werken Gustav Klimts ist weltberühmt. Gustav Klimt (1862-1918) war der erfolgreichste Maler des österreichischen Jugendstils und Gründungsmitglied der Künstlervereinigung Wiener Secession. Gemeinsam mit seinem Bruder Ernst und Franz Matsch stattete der junge Gustav Klimt Theater, Museen und Ringstraßengebäude aus. Er war der Porträtist der Frauen des Großbürgertums. Seine Aufenthalte am oberösterreichischen Attersee verarbeitete er in zahlreichen Landschaftsgemälden. Heute ist Klimt besonders für seine flächigen, ornamental aufgelösten Gemälde und die Verwendung von Blattgold in seinen Werken bekannt.



Aufgabe 13: Wie viele Gemälde von Gustav Klimt gibt es im Belvedere? Recherchiert dazu im Internet und wählt die zutreffende Zahl aus.

9

24

13

Das Naturhistorische Museum (NHM)

Gemeinsam mit dem Kunsthistorischen Museum wurde es von den beiden Stararchitekten Gottfried Semper und Carl von Hasenauer geplant und 1889 von Kaiser Franz Joseph I. (Kaiser 1848-1916) feierlich eröffnet. Mit modernen Materialien und Techniken errichtete man zwei Gebäude, die an die Gebäude der Renaissance (15./16. Jahrhundert) erinnern, und das im 19. Jahrhundert.

Man bezeichnet das als Neorenaissance oder allgemein als Historismus.



Abbildung 15: Das NHM am Maria-Theresien-Platz



Abbildung 16: Franz I. Stephan

Grundstock für die Sammlungen des NHM bilden die kaiserlichen Sammlungen des Ehemanns von Maria Theresia: Franz I. Stephan von Lothringen. Sein Interesse an Mineralien und Muscheln ist am Gemälde, das sich im Stiegenhaus des NHM befindet, gut zu erkennen. Wie der französische König und Prinz Eugen sammelte der Kaiser auch Tiere und Pflanzen. Bereits im 18. Jahrhundert ausgestorbene Tiere können wir heute im NHM besuchen. Die botanische Abteilung des Museums zählt zu den fünf wichtigsten der Welt.

Das Kunsthistorische Museum (KHM)

Im KHM sind die Sammlungen mehrerer Habsburger unter einem Dach vereint. Fundstücke aus dem Alten Ägypten können hautnah erlebt werden: Mumien, Sarkophage, Totenbücher und vieles mehr illustrieren den Totenkult der Ägypter. Nur unweit davon kann in der Antikensammlung das im Jahr 1815 in Salzburg entdeckte römische Mosaik, das die Sage um Theseus erzählt, besichtigt werden. Ein 1,85 m großer „Jüngling“ aus Bronze ist die Kopie einer auf dem Kärntner Magdalensberg aufgefundenen, heute verschollenen, römischen Statue. In der Kunstkammer werden die von Goldschmieden und Uhrmachern in präziser Technik erzeugten Automaten, z.B. in Form eines Schiffs, präsentiert. Sie zierten früher fürstliche Tafeln und unterhielten die Teilnehmenden mit Musik oder gar Kanonenfeuer. In der Gemäldegalerie können Pieter Brueghels kleinteilige Werke wie der „Turmbau zu Babel“ betrachtet werden. Die Porträts des spanischen Hofmalers Diego Velázquez geben Einblick in die habsburgische Heiratspolitik. Sie sollten das Heranwachsen der künftigen Braut von Kaiser Leopold I. dokumentieren.



Abbildung 17: Treppenhaus des KHM

Das KHM wurde für die Kunstwerke gebaut: Bei der Höhe der Räume der Gemäldegalerie orientierte man sich an den 5,35 m hohen Altarbildern von Peter Paul Rubens (Wunder des hl. Ignatius und Wunder des hl. Franz Xaver), anstelle von Marmorsäulen tragen in der ägyptischen Sammlung sechs Meter hohe original ägyptische Säulen, die Kaiser Franz Joseph I. 1869 als Geschenk bekommen hatte, die Decke. Wappen, Inschriften, Initialen des Kaisers und seiner Ehefrau Elisabeth in Verbindung mit der künstlerischen Ausstattung dienten der kaiserlichen Inszenierung. Übrigens hinterließ auch der junge Gustav Klimt seine Spuren im Treppenhaus des Museums.

 **Aufgabe 14:** Verbindet diese Objekte, die aus dem Belvedere, KHM oder NHM sind, mit dem passenden Text.

Franz Xaver Messerschmidt beobachtete und studierte das menschliche Gesicht sehr genau. Bei diesem Kopf können wir den verdutzten Gesichtsausdruck mit den Falten auf Stirn und Nase, den weit aufgerissenen Augen und den zusammengepressten Lippen ablesen. Einige seiner ursprünglich über 50 Charakterköpfe befinden sich heute im Schloss Belvedere.

Menschen aus der ganzen Welt kommen nach Wien, um dieses Kunstwerk sehen zu können. Die Deutung des in viele Ornamente gegliederten Kunstwerks ist unklar, aber vielleicht gerade deswegen umso spannender. Es wird der „Goldenen Phase“ des Künstlers und Mitbegründers der „Wiener Secession“ zugerechnet. Das Belvedere besitzt die größte Gemäldesammlung des Künstlers.

Das heute wohl berühmteste Salzfass der Welt kam als Geschenk für die erfolgreiche Heiratsvermittlung an die Habsburger. Benvenuto Cellini hat sein Kunstwerk aus Millimeter dünnen Goldplatten erzeugt, in der Fachsprache „getrieben“. Es war einst als Festdekoration für fürstliche Tafeln, also Festessen, gedacht. Das Objekt befindet sich in der Kunstkammer des Kunsthistorischen Museums.

Der Mailänder Künstler Giuseppe Arcimboldo ist ein Vertreter des sogenannten Manierismus. Seine Kunstwerke forderten nicht nur die Sehgewohnheiten seiner Zeitgenossen heraus: Gewiss hast du bereits erkannt wie üppig uns der Sommer beschenkt. Als Hofmaler von Kaiser Maximilian II. (Ks. 1564-1576) stattete er fürstliche Feste und Turniere mit Dekoration aus. Das Original kannst du im Kunsthistorischen Museum besichtigen.

Lass dich nicht von den furchterregenden Echten, altgriechisch „deinos“ „sauros“ und besser bekannt als Dinosaurier, ablenken und schau weiter in einen kleinen Raum mit einer noch kleineren, 11 cm großen, Figur. Benannt wurde die im Sommer 1908 bei Grabungsarbeiten für die Donauuferbahn entdeckte ca. 29 500 Jahre alte Frauenfigur nach der römischen Göttin der Liebe.

Aus dem Jahr 1741, Erzherzogin Maria Theresia hatte vor gut einem Jahr das Erbe ihres Vaters angetreten, stammt dieses Objekt und ist heute eines von ca. 30 noch erhaltenen. Es stammt von der Beringinsel und war bis zu 10 t schwer und 8 m lang und im wahrsten Sinne des Wortes ein „fashion victim“. Die Gier nach Hüten und Mänteln aus diesem Material führten bereits 1768 zu ihrer Ausrottung. Ihr lateinischer Name lautet „Hydrodamalis gigas“.



 **Aufgabe 15:** Oft erhielten Objekte und Kunstwerke erst im Nachhinein ihre Namen, Bezeichnungen und Titel. Recherchiert die Titel und Bezeichnungen der in Aufgabe 14 vorgestellten Bilder im Internet.

1. Franz Xaver Messerschmidt, _____, Belvedere.
2. _____, Belvedere.
3. Benvenuto Cellini, _____, KHM.
4. Giuseppe Arcimboldo, _____, KHM.
5. _____, 29 500 Jahre alt, NHM.
6. Hydrodamalis gigas, _____, aus dem Jahr 1741, NHM.

 **Aufgabe 16:** Ihr habt nun viel über Wien gelesen. Welche Sehenswürdigkeiten würdet ihr euch nicht entgehen lassen, wenn ihr Wien besucht?

Übersichtskarte: Wo befinden sich die Highlights in Wien?

Quelle: Stadt Wien – ViennaGIS

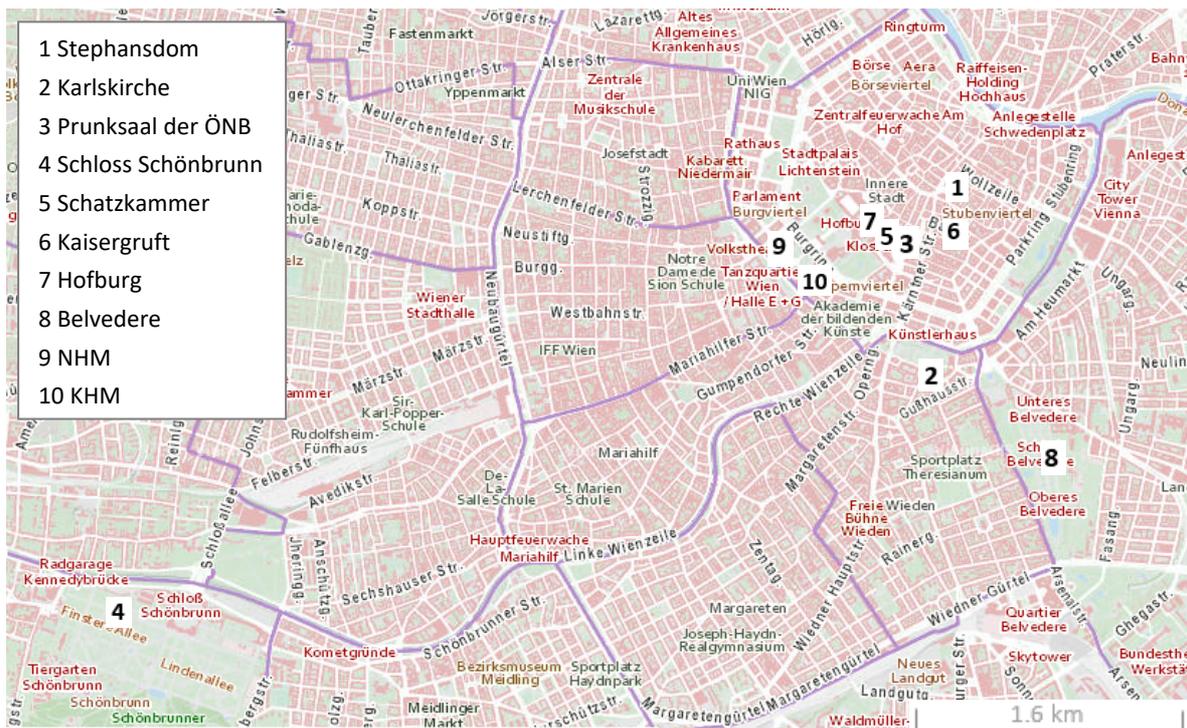


Abbildung 18: Stadtplan

Bildnachweis

Cover: Gryffindor, CC BY-SA-3.0

Seite 2 und 6: ICON image: Flaticon.com (Zeichnen ICON)

Seite 3: Rudolf von Alt: Österreichische Galerie Belvedere <https://sammlung.belvedere.at/objects/7881/der-stephansdom-in-wien> © Belvedere, Wien, Foto: Johannes Stoll, CC BY-SA 4.0; Foto: GuentherZ, CC BY-SA-3.0

Seite 4: Bwag/CC BY-SA-4.0 (Detail); Pummerin: Gryffindor stitched by Marku1988 Hugin-splash.svg, CC BY-SA-3.0; Schutzmantelmadonna: Jim.kovic, CC BY-SA-1.0; Orgelfuß: Uoaei1, CC BY-SA-3.0; Meister Pilgram: Photo by CEphoto, Uwe Aranas CC BY-SA-4.0 (Detail)

Seite 5: Kanzel: Bwag/CC BY-SA-4.0; Wr. Neustädter Altar: Bwag/CC BY-SA-4.0; Leinen-/ Tuchelle und Friedrichsgrab: Wolfgang Grassl; Zahnwehhergott: Bwag/ CC BY-SA-4.0; Karlskirche: Wolfgang Grassl

Seite 7: (Stuck-)Marmorauschnitte: Wolfgang Grassl; Freskoausschnitt: Karlskirche

Seite 8: Hejduk/Österreichische Nationalbibliothek

Seite 9: Schloß Schönbrunn Kultur- und Betriebsges.m.b.H., Fotograf: Alexander Eugen Koller; Capibara: DEZALB pixabay; Elenantilope: Rufus46, CC BY-SA-3.0; Emu: JJ Harrison, CC BY-SA-4.0; Ameisenbär: Joel santana, pixabay; Pfeilschwanzkrebs: pixabay; Manguste: Wildfaces, pixabay; Roter Panda: Julia Kirchner; (Katta) Lemur: Keven Law from Los Angeles, USA CC BY-SA-2.0

Seite 10: Foto: Autor unbekannt, PD, Anti-Copyright no Site. e sem copyright pela data da obra

Seite 11: Manfred Werner - Tsui, CC BY-SA-3.0

Seite 12: Insignien der Habsburger: Kunsthistorisches Museum Wien; Sarg: Dguendel, CC BY-SA-4.0

Seite 13: Hofburg: Bwag/ CC BY-SA-4.0

Seite 14: Langseite Musensarkophag: ©KHM-Museumsverband, CC BY-NC-SA 4.0
<https://www.khm.at/objektdb/detail/50863/?offset=2&lv=list>

Seite 15: Detail Oberes Belvedere heute, Christine Fischeneder-Meiseneder, 09/2020

Seite 16: NHM Außenansicht: Bwag/ CC BY-SA-4.0

Seite 17: Franz Messmer, Jakob Kohl: Foto: El bes, CC BY-SA-3.0; KHM Stiege: Alexbartek CC BY-SA-4.0

Seite 18: Abb. 1: Benvenuto Cellini, Saliera, Kunstkammer KHM, Foto: Cstutz CC BY-SA-4.0; Abb. 2: Franz Xaver Messerschmidt, der Schaafkopf © Belvedere, Wien, Foto: Johannes Stoll

<https://sammlung.belvedere.at/objects/4260/der-schaafkopf?>, CC BY-SA 4.0; Abb. 3: Venus von Willendorf, Sammlung Altsteinzeit NHM, Wikimedia/MatthiasKabel, Multi-license with GFDL and Creative Commons CC-BY 2.5; Abb. 4: Die Stellersche Seekuh © NHM Wien, Alice Schumacher; Abb. 5: Giuseppe Arcimboldo, Sommer, Gemäldegalerie KHM, Foto: Dguendel, CC BY-SA-4.0; Abb. 6: Gustav Klimt, Der Kuss (Liebespaar), © Belvedere, Wien, <https://sammlung.belvedere.at/objects/6678/der-kuss-liebespaar?> CC BY-SA 4.0

Seite 19: Stadtplan: Stadt Wien – ViennaGIS mit ergänzenden Hinweisen auf einzelne Sehenswürdigkeiten

Impressum

Medieninhaber, Verleger und Herausgeber:

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung

Abt. I/8 Kunst- und Kulturvermittlung für Schulen

Erarbeitet von den Mitarbeiter/inne/n der Wien-Aktion in Kooperation mit dem National Center of Competence für Kulturelle Bildung

Minoritenplatz 5, 1010 Wien

Tel.: +43 1 531 20-0

bmbwf.gv.at

Wien, 2021

Österreichs Jugend lernt ihre Bundeshauptstadt kennen – Lösungen und Informationen für Lehrkräfte

Worksheet Highlights der Wien-Aktion



Wien, 2021

Highlights der Wien-Aktion: Lösungen und Informationen für Lehrkräfte

Allgemeines

Das Worksheet „Highlights der Wien-Aktion“ ist konzipiert für den Unterricht im Fach Geschichte und Sozialkunde, kann aber auch in anderen Unterrichtsgegenständen eingesetzt werden, und beinhaltet einige der wichtigsten Kernelemente der Wien-Aktion. Das Unterrichtsmaterial setzt sich zusammen aus Informationsteilen, Videoimpulsen, die gemeinsam oder in der Gruppe abgespielt werden können, und verschiedenen Arbeitsaufträgen. Darunter finden sich auch Aufgaben, die längere Zeit in Anspruch nehmen. Falls die zur Verfügung stehende Zeit nicht die Bearbeitung aller Aufgaben zulässt, besteht immer die Möglichkeit, die für Ihre Klasse am besten geeigneten Übungen auszuwählen bzw. gewisse Aufgaben von der Schulklasse zuhause durchführen zu lassen. Die Fragen können sowohl in der Gruppe als auch einzeln erarbeitet werden. Das Worksheet ist für die 8. Schulstufe konzipiert.

Das Material „Highlights der Wien-Aktion“ beschäftigt sich mit den Sehenswürdigkeiten Wiens, die bei einem Besuch der Schüler/innen im Rahmen der Wien-Aktion am häufigsten auf dem Programm stehen. Behandelt werden bekannte Wiener Attraktionen wie z.B. der Stephansdom, die Karlskirche, das Schloss Schönbrunn, die Hofburg und verschiedene außergewöhnliche Museen sowie diverse Geschichten rund um die Habsburger.

Dabei wird ganz bewusst versucht die Aufmerksamkeit der Schüler/innen mit interessanten, spannenden und teilweise nicht so bekannten Informationen zu wecken. Bei den Arbeitsaufgaben sind unterschiedliche Fähigkeiten der Schüler/innen gefragt, wie z.B. logisches Denken und gute Beobachtungsgabe, künstlerische Kreativität, aufmerksames Lesen und auch Geschick im Suchen von Informationen im Internet. Zur Auflockerung der Materie sind auch viele Abbildungen und Links zu Videos eingebaut.

Lösungen

 **Aufgabe 1:** Was fällt euch spontan ein, wenn ihr an Wien denkt? Notiert es in Form von Stichwörtern.

Schüler/innen dürfen wirklich alles schreiben, was ihnen einfällt. Von Sehenswürdigkeiten über Shoppingstraßen, typische Wiener Speisen, Verkehrsmittel, dem Wesen der Wiener bis zu negativen Erlebnissen oder Erfahrungen.

Stephansdom

 **Aufgabe 2:** Wie kann man die Rechnung $7 \times 7 \times 7$ mathematisch anders anschreiben und wie lautet das Ergebnis dieser Rechnung? 7^3 Ergebnis: 343



Abbildung 1: Kanzeltreppe

Das Produkt setzt sich wieder aus den besprochenen Zahlen 3 und 4 zusammen. 343 ist die Anzahl der Stufen im Südturm zur Türmerstube.

 **Aufgabe 3:** Ordnet die passenden Zahlen den jeweiligen Bildern aus dem Stephansdom zu:



Pummerin (9): Als Dank für die Befreiung Wiens von den Osmanen 1683 beauftragte Kaiser Joseph I. 1710 eine Glocke gießen zu lassen. Für den Guss der Pummerin (Name aufgrund des tiefen Klanges) stellte der Kaiser erbeutete osmanische Kanonen zur Verfügung. 1711 wurde die Pummerin dann in den Südturm gehängt. Beim Brand 1945 fiel sie jedoch herab und zerschellte. Man sammelte die einzelnen Stücke wieder ein und im Zuge des Wiederaufbaus des Doms wurden die Stücke wieder eingeschmolzen und in St. Florian (OÖ) eine neue Glocke daraus gegossen, die dann in den Nordturm gehängt wurde. Sie wiegt über 21 t, hat einen Durchmesser von über 3 m und eine Höhe von ca. 2,90 m. Sie ist somit die zweitgrößte, frei schwingende Glocke Europas. Sie läutet nur zu ganz besonderen Ereignissen wie z.B. Ostern, Weihnachten, Silvester, wenn der Papst sterben würde



Eine **Schutzmantelmadonna (3)** ist eine Mariendarstellung, bei der die Heilige ihren Mantel beschützend über die Gläubigen hält. Im Stephansdom gibt es drei dieser Mariendarstellungen. Diese (auf dem Bild) hier stammt aus dem 15. Jh.

Pfeilerfiguren, wie auch diese Madonna, wurden meist von den Wiener Bürgern, aber auch Bruderschaften und Zünften gestiftet. Allein im Stephansdom sind rund 100 Figuren, sowohl an Pfeilern als auch an den Wänden, zu finden.



Orgelfuß (1): Stammt aus dem frühen 16. Jh. Nach der Fertigstellung wurde dort eine Orgel aufgestellt (deswegen der Name). Der Orgelfuß beginnt mit einer korbformigen Konsole. Dieser Korb ruht auf den Schultern des „Fenstergucker“ Meister Anton Pilgram. Er war für die Errichtung des Orgelfußes verantwortlich.



Meister Anton Pilgram „Fenstergucker“ (5): Er trägt den Orgelfuß auf seinen Schultern. Vielleicht versucht Pilgram damit zu zeigen, dass er als Dombaumeister viel Verantwortung zu tragen hatte. Mit einem melancholischen Gesichtsausdruck lässt er seinen Blick träumerisch über die Gläubigen schweifen. Unter dem Selbstbildnis findet man die gemalten Initialen M. A. P. und die Jahreszahl 1513.

P. und die Jahreszahl 1513.



Kanzel (6): Von hier aus hat der Geistliche in der Vergangenheit die Predigt gehalten. Sockel, Fuß und Kanzelkorb sollen an eine Blüte erinnern. Wie auch der Dom, ist die Kanzel aus Sandstein gehauen. Besonders beachtenswert sind die zahlreichen Darstellungen wie die Apostel, verschiedene Heilige und sogar Kröten und Eidechsen sind am Handlauf zu erkennen. Sie verdeutlichen den ewigen Kampf alles Menschlichen zwischen Gut (Eidechse) und Böse (Kröte).



Wiener Neustädter Altar (4): Ein gotischer Marienaltar aus den 1440er Jahren, von Kaiser Friedrich III. gestiftet. In den 1880er Jahren wurde er aus dem Zisterzienserkloster in Wiener Neustadt (deswegen der Name) nach St. Stephan gebracht. Der Meister ist unbekannt. Durch das Auf- und Zuklappen der Flügel lassen sich drei Seiten mit unterschiedlichsten Darstellungen und Bildern präsentieren (Werktags-, Sonntags-, Feiertagsseite). Die Darstellungen sind: Christi Geburt / zwei Marienkrönungen / Maria mit hl. Katharina und hl. Barbara / Heilige Drei Könige bringen Geschenke / zahlreiche Heiligendarstellungen



Leinen- und Tuchelle (7): Außen, seitlich vom Riesentor, befinden sich seit dem Mittelalter zwei längliche Metallstäbe. Hierbei handelt es sich um die ältesten, erhaltenen Maßstäbe Österreichs und sie repräsentieren als Kontrollmöglichkeit für Händler und Käufer die sogenannte Wiener Tuch-, bzw. Leinenelle.



Friedrichsgrab (2): Ganz vorne rechts im Dom steht das aus Adneter Marmor gemachte Grabmal von Kaiser Friedrich III. 1468 begannen die Arbeiten dafür, doch 1493, als der Kaiser starb, war es immer noch nicht vollendet. Erst 1513 fand die Übertragung des in den Katakomben zwischengelagerten Leichnams in das Hochgrab statt. Es sind wieder zahlreiche Bilder dargestellt, wie z.B. Lurche, die das Sündhafte des Kaisers symbolisieren, viele Wappen, für das Seelenheil des Kaisers betende Menschen und auf der Deckelplatte der Kaiser persönlich. 2013 untersuchte man den Innenraum des Grabes und fand Krone, Schwert, Szepter, Reichsapfel, Münzen, Textilien, vergoldete Schrifttafeln und natürlich die Gebeine des Kaisers.



Zahnwehherrgott (8): gotische Büste des leidenden Gottessohnes um 1420/30. Ursprünglich an der östlichen Außenseite stehend. Die Bezeichnung rührt von einer Legende her: Es war üblich, am Fronleichnamstag die Gnadenbilder außen am Dom mit Blumen zu schmücken. So bekam diese Christusfigur ein Tuch um das Gesicht gebunden, in das Blumen hineingesteckt wurden, so dass es aussah, als wäre Jesus mit einem Blumenkranz geschmückt. Mit der Zeit verdorrten die Blumen und fielen herab, nur das Tuch blieb der Figur umgebunden. Vorbeikommende, betrunkene Männer machten sich über den Gesichtsausdruck und das umgebundene Tuch lustig: „Der Herrgott hat Zahnweh.“ Die Männer wurden daraufhin von starken Zahnschmerzen gepeinigt und erst als sie zum Zahnwehherrgott pilgerten und Abbitte leisteten, linderten sich ihre Schmerzen.

Karlskirche



Aufgabe 4: Skizziert in den folgenden Kästchen die unterschiedlichen Umrisse von Karlskirche (links) und Stephansdom (rechts).

Die Schüler/innen sollen den Unterschied zwischen den barocken und den gotischen Stilelementen erkennen und grob skizzieren. Dadurch sehen sie die Unterschiede.

Karlskirche-Barock: Kuppel / Säulen / eher breit als hoch / keine typischen Kirchtürme
Stephansdom-Gotik: hoch / spitz / typische Kirchtürme

 **Aufgabe 5:** Versucht zu erkennen, auf welchen Bildern der Säulen bzw. der Wandverkleidung in der Karlskirche es sich um echten Marmor und auf welchen es sich um Stuckmarmor handelt. Anmerkung: Am besten erkennt man echten Marmor an den von der Größe her eher unterschiedlich und unregelmäßig verteilten Flecken.



Marmor

Stuckmarmor

Marmor

Stuckmarmor

Anmerkung zu Stuckmarmor: Dies ist ein dem Naturmarmor optisch ähnliches Marmorimitat. Man unterscheidet bei der „Herstellung“ zwei Techniken: 1.) Das reine Aufmalen der Marmorierung (stucco lustro) 2.) Aus farbigem Gips angefertigten Kunstmarmor (scagliola). Dabei wird Gips mit Leimwasser versetzt, mit Farbpigmenten eingefärbt und durchgeknetet. Die auf diese Weise unterschiedlich gefärbten Massen werden dann marmorartig ineinander geknetet, verdreht und zu Kuchen gepresst, die man in ca. ein Zentimeter dicke Scheiben schneidet und auf die Unterlage (z.B. Mauerwerk) aufträgt. Wenn der Gips erhärtet ist, wird er mit immer feiner werdenden Schleifsteinen geschliffen. Am Schluss wird dann noch poliert. Daran kann man erkennen, wie arbeitsaufwändig die Herstellung von Stuckmarmor war. Trotzdem war er damals billiger und man hatte mehr Einfluss auf die Gesamtoptik des Kircheninnenraumes.

Prunksaal der Nationalbibliothek

  **Aufgabe 6:**

- Was ist der Unterschied zwischen den Materialien Pergament und Papyrus, die früher für Schriftstücke verwendet wurden?

Pergament wurde aus Tierhaut gewonnen und Papyrus aus einer Pflanze.

- Recherchiert im Internet, aus welchem Land besonders viele antike Papyrusschriften stammen und warum gerade von dort?

Aus Ägypten, weil im Nildelta die perfekten Bedingungen für das Wachstum von Papyrus geherrscht haben und es dort viel davon gab.

Schloss Schönbrunn und Tiergarten

 **Aufgabe 7:** Erkennt ihr die Tiere auf den Bildern unten? Alle diese Tiere gibt es auch im Zoo Schönbrunn. Schreibt die Namen unter jedes Bild.



Capybara



Elenantilope



Emu



Ameisenbär



Pfeilschwanzkrebs



Manguste



Roter Panda



Katta

Kaiserin Sisi

 **Aufgabe 8:** Beantwortet folgende Fragen über Sisi:

- Wie hieß der Mann von Sisi? Franz Joseph
- Wie viele Kinder hatte sie und wie hieß der einzige Sohn von Sisi?
Vier; Kronprinz Rudolf
- Welche Sportarten übte Sisi aus?
Reiten, Wandern, Fechten, Schwimmen, Sport mit Ringen, Reckstange und Sprossenwand
- Wie ist Sisi ums Leben gekommen? Sie wurde vom Italiener Luigi Luccheni in Genf am Genfer See erstochen.
- Bereits vor ihrer Hochzeit waren Sisi und ihr Mann miteinander verwandt. Er war nämlich ihr
Cousin; die Mütter von Sisi und Franz Joseph waren Geschwister

Die Familie der Habsburger

 **Aufgabe 9:** Welche Mitglieder der Familie Habsburg fallen euch spontan ein? Notiert ihre Namen.

z.B.: Rudolph IV. - Friedrich III. - Maximilian I. – Rudolph II. - Karl V. - Karl VI. - Joseph I. - Maria Theresia + Franz Stephan von Lothringen - Joseph II. - Marie Antoinette – Marie Christine - Franz II./I. – Erzherzog Johann - Ferdinand I. - Sisi + Franz-Joseph – Kronprinz Rudolf – Franz Ferdinand - Karl I. (von Österreich) - Otto etc.

Heute gibt es immer noch über 100 Mitglieder der Familie, die auch den Namen Habsburg-Lothringen tragen und etwa doppelt so viele Familienmitglieder, die, z.B. im Zuge der Hochzeit, den Namen abgegeben haben oder abgeben mussten.

Kaiserliche Schatzkammer und Kaisergruft

 **Aufgabe 10:** Was könnten die folgenden Objekte, die teilweise auf den Särgen dargestellt sind, symbolisieren? Wählt die passende Symbolik aus der jeweiligen Zeile und unterstreicht sie.

- Adler und Löwe symbolisieren ~~Ungeduld~~/ Macht/ ~~Schönheit~~
- das Kreuz ist Symbol für ~~Schmerz~~/ Reichtum/ römisch-katholischen Glauben
- Totenkopf ist ein Symbol für Vergänglichkeit/ ~~Kopfschmerzen~~/ ~~Haarausfall~~
- die Krone ist ein Symbol für ~~löchrige Zähne~~/ Geiz/ regierende Macht auf Erden
- die zu einem Kreis geschwungene
 Schlange ist ein Symbol für ewiges Leben im Himmel/ ~~hässliche Füße~~/ ~~schlechte
 Augen~~

Hofburg

 **Aufgabe 11:** Von welchen Baustilen habt ihr schon gehört?

Zum Beispiel:

- Romanik (ca. 1000 – 1250 n.Chr.)
- Gotik (ca. 1140 – 1530 n.Chr.)
- Renaissance (ca. 1420 – 1610 n.Chr.)

- Barock (ca. 1570 – 1770 n.Chr.)
- Rokoko (ca. 1730 – 1780 n.Chr.) – viele sehen Rokoko als Teil des Barock!
- Klassizismus (ca. 1780 – 1850 n.Chr.)
- Historismus (ca. 1850 – 1900 n.Chr.)
- Jugendstil (ca. 1890 – 1910 n.Chr.)
- Moderne: (seit ca. 1900 n.Chr.) – innerhalb der Moderne haben sich auch wieder unterschiedliche Stilelemente entwickelt.

Bei den Jahreszahlangaben ist zu beachten, dass die Übergänge oft fließend waren!

Museen oder die Heiligtümer der Musen

Einleitend werden die Etymologie und die Geschichte der Museen erklärt sowie Bezug auf die Situation in Wien genommen. Im zweiten Teil werden drei bedeutende Museen in Wien vorgestellt: das Belvedere, das Naturhistorische Museum (NHM) und das Kunsthistorische Museum (KHM).

Zusatzinformation NHM: Die Reiseinstruktion durch Franz I. Stephan von Lothringen, „Instruction Pour Le S. Nicolas Jacquin que Sa Majesté Imperiale envoie en Amerique“ aus dem Jahr 1754, befindet sich als Codex 12486 in der Handschriftensammlung der Österreichischen Nationalbibliothek. Die sogenannte Westindienreise Jacquins sollte letztlich vom 9. Dezember 1754 bis zum 17. Juli 1759 dauern.



Aufgabe 12: Lest euch die folgende Aufzählung an Berufen durch und unterstreicht jene, die im Naturhistorischen Museum tätig sind.

Alle arbeiten im Naturhistorischen Museum. Dies zeigt wie vielseitig die Arbeit in einem Museum ist.

Quelle: <https://www.nhm-wien.ac.at/museum/mitarbeiterinnen> (27.10.2020)

Das Belvedere



Aufgabe 13: Wie viele Gemälde von Gustav Klimt gibt es im Belvedere? Recherchiert dazu im Internet und wählt die zutreffende Zahl aus.

- 9 x 24 13

Kunsthistorisches Museum

Anmerkung zum Jüngling vom Magdalensberg: Ein 1,85m großer „Jüngling“ aus Bronze ist die Kopie einer auf dem Kärntner Magdalensberg aufgefundenen, heute verschollenen, römischen Statue.

Auf der Homepage des KHM liest sich folgender Text:

„1986 erbrachte ein Forschungsprojekt zur Guss- und Formtechnik des Jünglings vom Magdalensberg ein überraschendes Ergebnis: Die Statue, die als der bedeutendste römerzeitliche Bodenfund im Ostalpenraum gegolten hatte, ist nicht das vermeintliche antike Original, sondern ein Abguss aus dem 16. Jahrhundert. Das Original wurde 1502 von einem Bauern beim Pflügen am Magdalensberg in Kärnten gefunden. Durch den Erzbischof Matthäus Lang von Wellenburg gelangte die Statue nach Salzburg, bereits 1534 erschien als erste Abbildung des Jünglings ein Holzschnitt. 1551 entsprach das Salzburger Domkapitel dem Wunsch Ferdinands I. und übergab die Statue dem König. Für Salzburg ließ man einen Abguss anfertigen, doch scheint das Wissen um diesen Vorgang in Vergessenheit geraten zu sein, sodass der Abguss, der 1806 in die Wiener Antikensammlung gelangte, für das antike Original gehalten wurde. Dieses ist leider verschollen, doch führen Spuren nach Spanien (Aranjuez), wo sich ab dem 17. Jahrhundert ein Doppelgänger des Jünglings (das Original?) befand, der in den Wirren der Napoleonischen Kriege in Verlust geraten ist. Wesentliche Beweise, dass es sich beim Jüngling um einen Renaissance-Abguss handelt, liegen in der Guss- und Formtechnik, die von der in der Antike üblichen abweicht, sowie in Analysen der Legierung und des Gusskerns. Das Original gilt als Werk der römischen Idealplastik aus dem 1. Jh. v. Chr., die sich an klassischen griechischen Skulpturen orientierte. Der Inschrift am rechten Oberschenkel zufolge, die man auch am Original voraussetzen muss, haben zwei Freigelassene, Aulus Poblicius Antioocus und Tiberius Barbius Tiberi[a]nus, die Statue auf dem Magdalensberg gestiftet.“ (<https://www.khm.at/objektdb/detail/64698/>, 15.01.2021)

Automaten: In der Kunstkammer werden die von Goldschmieden und Uhrmachern in präziser Technik erzeugten Automaten, z.B. in Form eines Schiffs, präsentiert. Sie zierten früher fürstliche Tafeln und unterhielten die Teilnehmenden gleichsam mit Musik oder gar Kanonenfeuer. Besonders im 16. und 17. Jahrhundert erfreuten sich mechanische „Spieluhren“ großer Beliebtheit. Augsburg und Nürnberg waren die Zentren für Automatenherstellung in Deutschland.

Die Werke des in Augsburg tätigen Uhrmachers und Automatenerzeugers Hans Schlottheim „zählen zu den raffiniertesten mechanischen Werken ihrer Zeit“ (KHM). Mehrere Automaten des Künstlers und solche, die ihm zugeschrieben werden, befinden sich im KHM; darunter der Automat mit Triumph des Bacchus, der sogenannte Glockenturmatomat und der Automat in Form eines Schiffes.

In der KHM Online-Sammlung findet sich über den Schiffsautomaten, 1585 datiert: „Tafelaufsätze in Form von Schiffen haben eine lange Tradition. Hier verherrlichen Wappen- und Figurenschmuck den Kaiser und seine Herrschaft. Ein komplexer Mechanismus lässt das Schiff über den Tisch fahren, während sich die Besatzung an Bord zur Musik bewegt. Als Höhepunkt feuern Kanonen eine Salve ab.“

(<https://www.khm.at/objektdb/detail/87073/>, 15.01.2021)

Ein Video unter ebendieser Adresse (<https://www.khm.at/objektdb/detail/87073/>) demonstriert den Mechanismus des Schiffsautomaten. Weitere Videos zu den oben genannten Automaten und anderen können auf der Website des KHM abgerufen werden.

 **Aufgabe 14:** Verbindet diese Objekte, die aus dem Belvedere, KHM oder NHM sind, mit dem passenden Text.

Das jeweils passende Bild soll den Texten zugeordnet werden. Dabei handelt es sich um jeweils zwei Kunstwerke oder Objekte aus den drei vorgestellten Museen. Das Belvedere und das KHM bieten auch interessante Online-Angebote zur weiteren Beschäftigung.

Auflösung und Zusatzinformation zu den vorgestellten Objekten:

1. Franz Xaver Messerschmidt, Schaafkopf, 1777/83, Belvedere Wien (Bild 2 von oben)

Auf der Homepage des Belvedere liest sich zu der Büste folgender Text:

„Seine Benennung als „Der Schaafkopf“ hat diese Büste – sowie beinahe alle anderen Objekte aus der Serie der „Charakterköpfe“ – erst nach dem Tod Franz Xaver Messerschmidts erhalten. Konkreter Anlass dafür war eine Ausstellung dieser Werkgruppe im Wiener Bürgerspitalhaus, wobei die Köpfe für den begleitenden, 1793 erschienenen Katalog mit teilweise obskuren Bezeichnungen versehen wurden. Ein Gipsabguss vom Beginn des 19. Jahrhunderts, der im Auftrag des Fürsten Liechtenstein entstanden ist, ist durch eine 1906 publizierte Fotografie von Josef Wlha überliefert. Hier streckt uns ein älterer, kahlköpfiger Mann sein Haupt entgegen. Seine Augen sind weit aufgerissen,

sodass sich an der Stirne tiefe Falten bilden, und seine Lippen sind eng zusammengepresst. Im Ausstellungskatalog von 1793, der von Franz Strunz verfasst wurde, heißt es dazu: „Ein Schaafkopf! Ein wahrer ächter und gestempelter Einfaltspinsel. Sehr dumm – doch – hämisch und tükisch ohne alle Absicht. Wie ein Kind bald zum Lachen – bald zum Weinen in weniger als einer halben Minute gestimmt. Ganz unbrauchbar zu jedem Geschäft, aber immer geschäftig und zudringlich um nichts zu thun, oder eine jede Handlung kindisch zu bezeichnen; daher sehr lästig, und doch ein merkwürdiger Gegenstand für die Toleranz.“

Das hier beschriebene Lachen und Weinen in mitunter raschem Wechsel vermag den heutigen Betrachter jedoch nicht zu überzeugen. Zu sehen ist ein Mensch in äußerster Anspannung, wobei die Mimik noch durch deutlich hervortretende Muskulatur am Hals unterstrichen wird. Lediglich beim „Zweiten Schnabelkopf“ kommt es noch zu einer deutlichen Steigerung und Entfernung vom natürlichen Aussehen des Menschen. Vielleicht haben wir hier das Abbild eines an Dystonie leidenden Menschen vor uns. Dabei handelt es sich um eine extrapyramidale Nervenkrankheit, die sich oft durch Verkrampfungen – etwa im Gesicht – äußert. Dieser Zusammenhang wurde erst in jüngerer Zeit von dem Psychiater Michal Maršálek erkannt und von Maria Pötzl-Malikova als Interpretationsmöglichkeit aufgegriffen. [Georg Lechner, 10/2015]“

(<https://sammlung.belvedere.at/objects/4260/der-schaafkopf>, 22.10.2020)

2. Gustav Klimt, Der Kuss, 1908/09, Belvedere Wien (Bild 6 von oben)

Auf der Homepage des Belvedere liest sich zu dem Gemälde folgender Text:

„Der Kuss (Liebespaar) von Gustav Klimt (1862 Wien - 1918 Wien) ist das berühmteste österreichische Gemälde und Highlight der Schausammlung im Oberen Belvedere. Es zeigt ein umschlungenes Paar in einer üppigen Blumenwiese an einem Abhang, umhüllt von reich verzierten Roben. Das Bild entstand 1907/08 am Höhepunkt von Klimts „Goldener Periode“, in der der Künstler die neue Technik entwickelte, Blattgold mit Öl- und Bronzefarbe gestalterisch zu kombinieren.

Mit dem „Kuss“ will Klimt Anfang des 20. Jahrhunderts allegorisch eine allgemeingültige Aussage über Liebe als zentrales Thema menschlichen Lebens treffen. Die Tatsache, dass das Bild bis heute unmittelbar und emotional berührt, beweist, wie hervorragend dem Maler dies gelungen ist. Die Gewänder des Liebespaares sind mit Blattgold verziert, auch der Hintergrund ist mit feinen Gold-, Silber- und sogar Platinblättchen durchzogen. Bei seiner Erstpräsentation 1908 kaufte der österreichische Staat das Bild für die kurz zuvor gegründete Moderne Galerie an, die damals im Unteren Belvedere untergebracht war.

Bereits seit diesem Zeitpunkt befindet sich das Gemälde im Bestand des Belvedere.“
(<https://www.belvedere.at/der-kuss-von-gustav-klimt>, 22.10.2020)

3. Benvenuto Cellini, Sogenannte Saliera, 1540-1543, Kunstkammer KHM (Abb. 1 von oben)

Auf der Homepage des KHM liest sich dazu folgender Text:

„Die einzige erhaltene Goldschmiedearbeit des schon zu Lebzeiten berühmten Florentiner Künstlers ist weit mehr als ein kostbares Tischgerät für Salz und Pfeffer. Mit seinem Bildprogramm ist es ein Sinnbild des Kosmos, auf den die Gottheiten Neptun (Meer) und Tellus (Erde) ebenso verweisen wie die Motive der Tageszeiten und der vier Winde am Sockel. Diesen Kosmos beherrscht der in Wappen und Emblemen präsente Auftraggeber: König Franz I. von Frankreich.“ (<https://www.khm.at/objektdb/detail/87080/>, 05.02.2021)

4. Giuseppe Arcimboldo, Sommer, 1563 datiert, Gemäldegalerie KHM (Abb. 5 von oben)

Bezeichnung auf dem Kragen und den Schultern: GIVSEPPE ARCIMBOLDO. F. 1563; der Kopf setzt sich aus unterschiedlichen Früchten und Gemüsesorten zusammen, Artischockenherz.

5. Venus von Willendorf, NHM (Abb. 3 von oben)

Bei Bauarbeiten für die Donauuferbahn fand man die ca. 29 500 Jahre alte Figur im Jahr 1908.

6. Stellersche Seekuh, NHM (Abb. 4 von oben)

Eines von ca. 30 noch vollständigen existierenden Skeletten einer Stellerschen Seekuh (benannt nach dem Naturforschers Georg Wilhelm Steller) befindet sich im NHM und ist 8 m lang, Fundort Beringinsel, 1741, Sammlung Säugetiere. Diese Seekuhart war aufgrund ihres begehrten Leders bereits im Jahr 1768 ausgerottet.

Auf der Homepage des NHM liest sich dazu folgender Text:

„Dieser ausgestorbene Vertreter der Seekühe (Sirenia) war um ein Vielfaches größer als seine heute noch lebenden Verwandten, die Dugongs und Manatis. Mit einer Länge von

bis zu 8 m und einem Gewicht von vermutlich bis ca. 10 t war die Stellersche Seekuh mit Ausnahme der großen Wale das größte Tier, das in historischer Zeit gelebt hat. Sie wurde im Rahmen der Expedition von Vitus Bering im Jahre 1741 vor den Kommandeurinseln entdeckt und war bereits 1768 ausgerottet. Gejagt wurde sie wegen ihres Fleisches und wegen ihrer Haut, deren rindenartige Struktur der Stellerschen Seekuh ihren zweiten Namen „Borkentier“ eingebracht hat und die zu Leder verarbeitet wurde. Weltweit gibt es knapp 30 Skelette, gut 60 weitere Schädel sowie über 500 Einzelknochen in naturhistorischen Sammlungen.“ (<http://objekte.nhm-wien.ac.at/objekt/th320/ob193>, 22.10.2020)



Aufgabe 15: Oft erhielten Objekte und Kunstwerke erst im Nachhinein ihre Namen, Bezeichnungen und Titel. Recherchiert die Titel und Bezeichnungen der in Aufgabe 14 vorgestellten Bilder im Internet.

1. Franz Xaver Messerschmidt, Schaafkopf, Belvedere.
2. Gustav Klimt, Der Kuss, Belvedere.
3. Benvenuto Cellini, Saliera, KHM.
4. Giuseppe Arcimboldo, Sommer, 1563, KHM.
5. Venus von Willendorf, 29 500 Jahre alt, NHM.
6. *Hydrodamalis gigas*, Stellersche Seekuh, aus dem Jahr 1741, NHM.

Bildnachweis

Cover: Gryffindor, CC BY-SA-3.0

Seite 3: Pummerin: Gryffindor stitched by Marku1988 Hugin-splash.svg, CC BY-SA-3.0

Seite 4: Bwag/CC BY-SA-4.0 (Detail) mit farblicher Markierung; Schutzmantelmadonna: Jim.kovic, CC BY-SA-1.0; Orgelfuß: Uoaei1, CC BY-SA-3.0; Meister Pilgram: Photo by CEphoto, Uwe Aranas CC BY-SA-4.0 (Detail) Kanzel: Bwag/CC BY-SA-4.0

Seite 5: Wr. Neustädter Altar: Bwag/CC BY-SA-4.0; Leinen-/ Tuchelle und Friedrichsgrab: Wolfgang Grassl

Seite 6: Zahnwehherrgott: Bwag/ CC BY-SA-4.0; Wolfgang Grassl, Zeichen-Icon: image: Flaticon.com

Seite 7: Capibara: DEZALB pixabay; Elenantilope: Rufus46, CC BY-SA-3.0; Emu: JJ Harrison, CC BY-SA-4.0; Ameisenbär: Joel santana, pixabay; Pfeilschwanzkrebs: pixabay; Manguste: Wildfaces, pixabay; Roter Panda: Julia Kirchner; (Katta) Lemur: Keven Law from Los Angeles, USA CC BY-SA-2.0

Impressum

Medieninhaber, Verleger und Herausgeber:

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung

Abt. I/8 Kunst- und Kulturvermittlung für Schulen

Erarbeitet von den Mitarbeiter/inne/n der Wien-Aktion in Kooperation mit dem National Center of Competence für Kulturelle Bildung

Minoritenplatz 5, 1010 Wien

Tel.: +43 1 531 20-0

bmbwf.gv.at

Wien, 2021